

Daniel Munteanu

## Vorwort

In der dritten Ausgabe von 2013 haben wir Aufsätze aus den Forschungsfeldern der ökumenischen, der kirchengeschichtlichen und der systematischen Theologie vereint. Im Bereich der Systematischen Theologie ragen Themen wie *Ikonentheologie*, *Trinitätstheologie* und *Anthropologie* heraus.

In meinem Aufsatz: „Hauptaspekte und Signifikanz der ökumenischen Verbindlichkeit“ stelle ich vor allem die Frage nach der Verbindlichkeit ökumenischer Vereinbarungen. Ohne Verbindlichkeit verblassen alle ökumenischen Vereinbarungen zu rein kontextuell-politischen Gesten des guten Willens, ohne Prägekraft für die Verwirklichung der sichtbaren Einheit der Kirche Christi. Einen besonderen Akzent lege ich auf die Verbindlichkeit im postmodernen Kontext. Dabei unterscheide ich zwischen verschiedenen Formen der Verbindlichkeit: Verbindlichkeit des konziliaren Prozesses, Verbindlichkeit der Konsensökumene, Verbindlichkeit im Sinne einer ökumenischen



Prof. Dr. habil. Daniel Munteanu, Professor an der Theologischen Fakultät der Universität Valahia von Târgoviște, Rumänien, Privatdozent an der Fakultät für Humanwissenschaften der Otto-Friedrich Universität Bamberg

Weltanschauung, Verbindlichkeit ökumenischer Hermeneutik, kommunikative Verbindlichkeit im Heiligen Geist, Verbindlichkeit der Freundschaft, und ökumenische Verbindlichkeit als Architektur des Friedens, welche auf den universellen Werte des Christentums basiert und zur Humanisierung der Gesellschaft beiträgt.

Herr Prof. Dr. Johannes Lähnemann schreibt über „Kirchengeschichtlich bedeutsame Orte und Entscheidungen in Bithynien“. Bithynien wird zwei Mal im Neuen Testament erwähnt und bleibt für die Kirchengeschichte durch die Dokumente der Märtyrerzeit der frühen Gemeinden sowie durch die ökumenischen Konzile von Nizäa (325 und 787) und Chalzedon (451) bedeutungsvoll. Dieser Aufsatz verkörpert einen lehrreichen Beitrag zur Forschung bezüglich der kirchengeschichtlich-theologischen Entwicklungen sowie der kulturellen Bedeutung Bithyniens.

Frau Dr. Anita Strezova von der Universität Canberra und Sydney schreibt über „Function of Religious Images in Byzantine Iconophile Apologia“. Sie untersucht dabei die erzieherische, analogische und kontemplative Funktion der religiösen Bilder. Als Bezugspersonen für die Ikonentheologie nimmt Dr. Strezova Johannes von Damaskus, Theodor Studites und Patriarch Nikephorus I von Konstantinopel. Dieser Forschungsbeitrag zur Ikonentheologie entspricht in besonderer Weise dem Programm unseres *International Journal of Orthodox Theology*, nämlich die Förderung der orthodoxen Identität und Spiritualität in wissenschaftlicher Redlichkeit.

„Die trinitarische Schöpfungstheologie Jürgen Moltmanns und ihr Gegenüber in der rumänisch-orthodoxen Theologie des XX. Jahrhunderts“ lautet der Titel des Aufsatzes von Herrn Prof. Dr. Ioan Tulcan, Dekan der Theologischen Fakultät der Universität „Aurel Vlaicu“ von Arad, Rumänien. Es handelt sich um einen

Vergleich der Schöpfungstheologien Moltmanns und Staniloaes, der spannende Konvergenzen offenbart. Diese Konvergenzen können m.E. als Basis für den ökumenischen Dialog zwischen der Orthodoxen und der Evangelischen Kirche dienen. Das trinitarische Verständnis der Schöpfung hat sowohl eine ökumenische als auch eine ökologische Relevanz. Im Licht der Heiligen Trinität gewinnt die Schöpfung an Bedeutung und an unantastbarer Dignität.

Der nächste Aufsatz von Herrn Assoc. Prof. Dr. Dr. Iacob Coman ist ebenfalls der Trinitätstheologie gewidmet: „Suffering in the Trinitarian Pattern of Redemption“. Das Thema Leiden wird hier im trinitätstheologischen Kontext analysiert. Die Liebe schließt die Leidensbereitschaft ein. Die absolute Liebe der Heiligen Trinität darf nicht als philosophische Liebe verstanden werden, sondern muss in Verbindung mit dem Kreuz Christi betrachtet werden. Herr Prof. Coman unterstreicht, dass die *orthodoxe Soteriologie* das Heil als Integration in die trinitarische Liebe Gottes darstellt. Die Teilhabe an der Liebe Gottes verwandelt den Menschen, erweitert sein Herz, so dass es leidensfähig wird. Auf jeden Fall sollte die Erfahrung Gottes m.E. auch unter dem Aspekt der *Auferstehung* und nicht nur des *Kreuzes* wahrgenommen werden.

Diese Ausgabe endet mit dem Aufsatz von Christopher J. Helali zu einem spannenden Thema unserer Zeit, nämlich das Verständnis der Menschenrechte in der Orthodoxen Kirche: „The Pluralistic Horizon: Orthodox Theology in the Age of Human Rights“. Er stellt fest, dass die orthodoxe Anthropologie, Pneumatologie und Trinitätslehre wesentliche Argumente für die Annahme der Menschenrechte bieten. Der Mensch als Ikone Gottes, geschaffen für die Gemeinschaft mit der Heiligen Trinität verfügt über unantastbare Dignität und Freiheit.

Dieser Aufsatz lässt sich als einen Beitrag zur Forschung im Bereich der Menschenrechte aus der Sicht der Orthodoxen

Theologie ansehen. Man findet hier wertvolle Perspektiven bezüglich der zeitgenössischen orthodoxen Auffassung der Menschenrechte. Der Verfasser nimmt oft Bezug auf weltweit anerkannte orthodoxe Theologen wie z.B.: S.E. der ökumenische Patriarch Bartholomäus I, S.E. Metropolit Johannes Zizioulas, S.E. Metropolit Kalistos Ware sowie S.E. Erzbischof Anastasios Yannoulatos, Erzbischof von Tirana, Durrës und ganz Albanien, Oberhaupt der autokephalen orthodoxen Kirche von Albanien und Mitglied des Advisory Board des *International Journal of Orthodox Theology*.

Alles in allem kann man diese Ausgabe aufgrund der Vielfalt und der spannungsvollen Themen mehr als empfehlen.